©Vereinigung Steirischer Mineralien- und Fossiliensammler; download www.zobodat.at

Abb. 1: Der Duisitzkarsee, im Hintergrund links vom Talboden bis gegen die Trogschulter hin befindet sich das Grubenfeld der Oberen Duisitzbaue.
Foto: H. Offenbacher, Graz.

KUPFERKIESKRISTALLE SOWIE EIN BLEIGLANZKRISTALL VON DEN OBEREN DUISITZBAUEN, SCHLADMINGER TAUERN, STEIERMARK, ÖSTERREICH

Helmut OFFENBACHER

WENINGER (1976) erwähnt von den Oberen Giglerbauen neben Arsen-, Rot- und Weißnickelkies auch Kupferkies in meist kleinen Kristallen (1).
Bei einer Begehung des Bergbaugebietes östlich und nordöstlich der Freying, unweit des Giglachsees, gelang es dem Verfasser 1981 in einem durch Erythrinanflug auffallenden Erzbrocken reichlich Kupferkies und Fahlerznester sowie Verwachsungen beider Erzmineralien anzutreffen.
Gebunden sind die Erznester an eine mit Quarz und Calcit verkittete Brekzie. In einem etwa 2 bis 3 cm^3 großen Hohlraum befinden sich neben schlecht ausgebildeten, zumeist von einem Hauptrhomboeder dominierten Quarzkristallen auch tetraedrisch ausgebildete Kupferkristalle mit Kantenlängen bis zu 7 mm.

Ähnliche erzführende Quarz-Carbonatgänge treten im westlichen Kerngebiet der Schladminger Tauern, das heißt, in den Bergen rund um das Schladminger Obertal, vielerorts auf. Die Kupfervererzungen vom Eschachboden und vom Duisitzkar sind wichtige Vertreter dieses Lagerstättentyps.
Im Sommer 2006 besuchte der Verfasser das Haldengebiet der Oberen Duisitzbaue südlich des Duisitzkarsees im Gehänge östlich des Duisitzkarbaches, von dessen Einmündung in den Duisitzsee bis hinauf zum Wasserfall. Hier treten im Gelände markant eine große Zahl von Halden, aber auch von Grundfesten und Mauerresten verfallener Gebäude als Zeugen des einstigen auf Kupfer und Silber angelegten Bergbaues auf (2).
Im Bereich der Höhenkote 1651 unterhalb der ehemaligen Aufbereitung (O. M. Friedrich - Lit. 2 - Grubenkarte „Obere Duisitzbaue" - Seite 101) befinden sich eine Gruppe von kleineren Halden mit eher

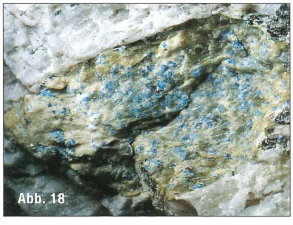

Abb. 18: Gemenge von Florencit-(Ce) und Muskovit mit Lazulitheinschlüssen; Blasenkogel bei Rettenegg, Steiermark; Bildbreite 16,6 mm.
Sammlung und Foto: D. Jakely, Graz.

DANK:
Wir danken den Sammlern Bernd Holl (Weiz) und Hermann Grabner (Stubenberg) für die Mitteilungen, besonders Herrn Bernd Holl für das zur Verfügung gestellte Probenmaterial. Herrn Dr. Franz Bernhard (Feldkirchen bei Graz) danken wir für seine Mitarbeit, die rege Diskussion, für zahlreiche REM-EDS-Analysen und für die Durchsicht des Manuskripts. Beim Grundbesitzer und beim Forstbüro Gäbler, im Besonderen bei Frau DI Rafaela Rothwangl (Alpl) bedanken wir uns für die Sammelerlaubnis sowie für die Literaturhinweise.

HINWEIS:
An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass das Gebiet um den Blasenkogel der Verwaltung des Forstbüros (Gäbler, Feistritzwald) untersteht und dass das Graben im gesamten Fundgebiet nicht erlaubt ist.

LITERATUR:
• ANONYMUS: Der Schatz im Blasenberg. – Sammlung von Sagen rund um Rettenegg; maschinengeschriebenes Manuskript; Archiv Forstbüro Gäbler, Feistritzwald.
• JAKELY, D. (1988): Ein Lazulithfund vom Blasenberg bei Rettenegg. – Die Eisenblüte, 9/20, 20, Graz.
• TUFAR, W. (1963): Die Erzlagerstätten des Wechselgebietes. – Joanneum, Mineralogisches Mitteilungsblatt, 1/1963, 44 und 57-58, Graz.
• VETTERS, W. (1970): Zur Geologie des SW-Abschnittes des Wechselgebietes zwischen Rettenegg und Feistritzsattel (Steiermark, Österreich). – Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., 19, 71-102, Wien.

ANSCHRIFT DER VERFASSER:
Mag. Barbara LEIKAUF
Landesmuseum Joanneum
Mineralogie
Raubergasse 10
A 8010 Graz
und
Dietmar JAKELY
Rieshang 62
A 8010 Graz

©Vereinigung Steirischer Mineralien- und Fossiliensammler; download www.zobodat.at

Abb. 2: Die Halden unmittelbar neben der ehemaligen Aufbereitung südlich des Duisitzkarsees.
Foto: Helmut Offenbacher, Graz.

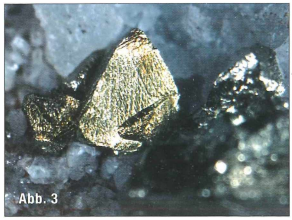

Abb. 3: Knapp 3 mm großer Kupferkieskristall von der Aufbereitungshalde südlich Duisitzkarsee, Obere Duisitzbaue.
Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz.

Abb. 4: 3 mm großer Galenitkristall auf einem Kupferkiesaggregat, von der Aufbereitungshalde unweit des Duisitzkarsees.
Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz.

kleinstückigem, maximal doppelt faustgroßen Gesteinsmaterial sowie einige Mauerreste. Bei diesen Halden konnte, verglichen mit den höherliegenden Halden der Stolleneinbauten, relativ gutes Belegmaterial aufgesammelt werden. Das die Vererzung beherbergende Gestein ist zumeist ein mit Quarzschwielen und dünnen Serizitlagen durchsetzter Gneis, der mitunter von geringmächtigen Kupferkiesschnüren parallel zur Schieferung durchzogen ist. Für den Bergmann interessant waren wohl die linsenförmigen bis gangartigen Mineralisationen, die im Gneis analog den dünnen Sulfidlagen in Streichrichtung orientiert sind.

Der Mineralinhalt dieser hier noch auffindbaren Paragenese besteht vorwiegend aus Quarz, Calcit, Ankerit und Albit, zu denen sich wechselnd stark Kupferkies, Pyrit in Form kleiner würfeliger Kristalle sowie etwas Bleiglanz dazugesellen. Fahlerz konnte vom Verfasser auf diesen Halden nicht angetroffen werden.
Der Quarz tritt als Randauskleidung dieser gangkluftartigen Vererzung auf und bildet zumeist gedrungene bis prismatische, lediglich von den Hauptrhomboedern und dem Prisma dominierte, maximal 1 cm große Individuen. Im Randbereich, das heißt direkt dem Gestein aufsitzend, treten auch winzige verzwillingte weißliche Albitkristalle rasenbildend und in kleinen Nestern auf. Ausgefüllt sind diese gangkluftartigen Bildungen mit grobspätigem weißen Calcit.
Der Kupferkies, er tritt auf den Haldenstufen neben Pyrit am häufigsten auf, bildet in der vorliegenden Paragenese Kristallaggregate, die zum Einen im Calcit schwimmen, zum Anderen den Quarzdrusen aufsitzen, beziehungsweise dem Nebengestein anhaften. Dort, wo dem Calcit von den Tagwässern stark zugesetzt wurde, treten die Kupferkiesnester in Form schlecht begrenzter Kristallaggregate, an denen sich die Tetraederflächen zumeist nur sehr undeutlich erkennen lassen, auf.
Bleiglanz, das wohl wichtigste Silbererz, lässt sich auf diesen Halden naturgemäß selten auffinden. Er bildet ebenfalls wenige Zentimeter große Nester, die mit einer grauen Verwitterungskruste überzogen sind und im Anbruch bis mehrere Millimeter große, hochglänzende Spaltflächen zeigen.

Eine Stufe, es handelt sich um ein etwa 7 x 7 cm großes schiefrig texturiertes Gneisstück, zeigt an einer der beiden parallel s ausgerichteten Flächen neben wenigen Millimeter großen Quarzkristallen und maximal 1/2 mm großen verzwillingten leistenförmigen Albitkristallen bis mehrere Millimeter große Kupferkiesaggregate, aber auch exakt ausgebildete tetraedrische Kristalle dieses Minerals. Im Randbereich des größten, kristallografisch jedoch recht schlecht begrenzten Kupferkieskristalls fällt ein grauer, etwa 3 Millimeter großer Kristall auf. Unter dem Binokular erkennt man sehr schön, dass es sich bei diesem Kristall um eine nach einer der Hauptachsen gelängte Kombination von Würfel und Oktaeder handelt. Der Kristall selbst ist zudem mit einer grauen Sekundärmineralkruste überzogen, wo diese fehlt, ist der Kristall bleigrau bzw. an den Kanten metallisch glänzend. Ein unmittelbar darunter liegendes Kristallkorn von undeutlicher Ausbildung wurde vorsichtig mit einer Nadelsonde bemustert und das gewonnene pulvrige Material bei 200-facher Vergrößerung untersucht, wobei sich an den Körnern sehr schön hochglänzende, rechtwinkelig begrenzte Spaltflächen erkennen ließen. Sowohl Ausbildungsform des Kristalls als auch die Art der Spaltbarkeit lässt den Schluss zu, dass es sich bei diesem Individuum um einen Bleiglanzkristall handelt.

Das Auftreten von Chalkopyritkristallen in der Vererzung des Schladminger Obertales ist an sich bekannt, die Kombination mit Galenitkristallen wurde bis dato von den Oberen Duisitzbauen nicht beschrieben. Dieses Beispiel sowie ein im Jahre 1987 beschriebener Wulfenitfund von dieser Lokalität (3) sollte uns verstärkt animieren, die hier reichlich vorhandenen Bergbauhalden genauer zu untersuchen.

DANK:
Den Herren Dr. Bernd Moser und Mag. Dr. Hans-Peter Bojar, beide am LM Joanneum, danke ich für die Bereitstellung der digitalen Fotoanlage.

LITERATUR:
• (1) WENINGER, H. (1976): Mineralfundstellen. Band 5. Steiermark und Kärnten. – 231 S., München (Christian Weise).
• (2) FRIEDRICH, O.M. (1967): Monographie der Erzlagerstätten bei Schladming. 1. Teil. – Archiv für Lagerstättenforschung, 5, 80-130, Leoben.
• (3) MOSER, B. & POSTL, W. (1987): Wulfenit vom Duisitzkar, Schladminger Tauern. – Carinthia II, 177/97, 283-329, Klagenfurt.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:
Dr. Helmut OFFENBACHER
Prokesch-Osten-Gasse 8
A 8020 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der steirische Mineralog

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 21_2007

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: Kupferkieskristalle sowie ein Bleiglanz-Kristall von den Oberen Duisitzbauen, Schladminger Tauern, Steiermark, Österreich 14-15